Dibelius, Martin; Heidelberger Akademie der Wissenschaften / Philosophisch-Historische Klasse [Hrsg.]: Sitzungsberichte der Heidelberger Akademie der Wissenschaften, Philosophisch-Historische Klasse (1941/42, 2. Abhandlung): Rom und die Christen im ersten Jahrhundert
Heidelberg, 1942

Bewußtsein, daß der Widersacher der Endzeit jetzt zwar existiert, aber noch nicht frei ist, sondern irgendwie zurückgehalten wird, gebunden oder gefesselt ist[1]. Das eine gehört zum andern: wenn Paulus also versichern will, daß das Ende und somit auch das „Geheimnis des Frevels" schon im Anbruch, der Frevler selbst, der Antichrist aber noch nicht erschienen sei, so liegt darin schon die Aussage, daß der Frevler zur Zeit noch gehalten werde oder gebunden sei. Nun schildert Paulus den Antichrist zwar farbenreich, aber diese Farben entstammen dem Mythus und der vergangenen Geschichte und nicht der Gegenwart. Er sagt nicht, daß der große Gottesfeind in einer geschichtlichen Person, etwa einem römischen Kaiser, sich verkörpern werde. Die Prophezeiung verharrt trotz konkreter Einzelzüge in apokalyptischer Unbestimmtheit. Dann ist aber auch nicht zu erwarten, daß die Gestalt des Katechon aus dieser Sphäre der Unbestimmtheit heraustreten werde. Von vornherein ist also wahrscheinlich, daß Paulus selber zwischen Wissen und Nichtwissen steht: der Antichrist wird in naher Zukunft, noch vor der Wiederkunft Christi, erscheinen in irgendeiner dann auftretenden Gestalt, die man noch nicht kennt; wenn er jetzt noch nicht auftritt, so liegt das daran, daß er noch gebunden ist durch ein Etwas, das man gleichfalls noch nicht kennt. Diese Auffassung scheint mir weit glaublicher als die Vermutung, der noch unbekannte Antichrist werde durch das bekannte römische Reich am Erscheinen gehindert. Wenn man vollends bedenkt, daß nach der vorausgesetzten Anschauung der Antichrist, der große Urfeind Gottes, möglicherweise auch von Urzeiten her gebunden ist, dann wird die Deutung des Katechon auf das römische Reich vollends unmöglich.

Endlich ist sie auch darum unwahrscheinlich, weil Paulus bewußt zwischen τὸ κατέχον und ὁ κατέχων abwechselt. Daß mit dem Neutrum auf das Imperium angespielt wäre, könnte glaublich erscheinen; das Maskulinum will zum Reich nicht passen. Wenn Paulus beide Genera nacheinander gebraucht, so wie er ja auch 2, 7 an die Stelle des Antichrists τὸ μυστήριον τῆς ἀνομίας setzt, so deutet das an, daß die konkrete geschichtliche Verwirklichung sowohl des μυστήριον wie auch des κατέχων ihm unbekannt ist.

[1] Vgl. Pap. Graec. Magic. I S. 106, 995 PREISENDANZ von Horus κατέχων δράκοντα und siehe v. d. LEYEN, Der gefesselte Unhold, Prager deutsche Studien VIII, 7ff.; KAARLE KROHN, Der gefangene Unhold, Finnisch-ugrische Forschungen 7, 129—184.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/sbhadwphkl_1941_1942_2/0014
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN